

Pfäffikon Der Chor «90 Stimmen» hat dieses Jahr zwei wenig bekannte Werke im Programm

Viel gewagt und viel gewonnen

Nicht Haydn oder Mozart, sondern Louis Vierne und John Rutter stehen dieses Jahr auf dem Programm des Projektchors «90 Stimmen».

Elvira Jäger

Louis Vierne? John Rutter? Dirigentin Agnes Ryser ist mit ihrem Chor ein Wagnis eingegangen, als sie zwei eher unbekanntere Komponisten auswählte. Französischer Romantiker der eine, englischer Zeitgenosse der andere. Den Auftakt machte am Freitagabend in der gut gefüllten Pfäffiker St.-Meinrads-Kirche jedoch Richard Strauss. Sein feierlicher Marsch «Einzug der Ritter des Johanniterordens» gab dem Bläserensemble um Marc Jaussi Gelegenheit, sich von seiner allerbesten Seite zu zeigen. Daraufhin zog der Chor ein – mit über 80 Sängerinnen und Sängern ein gewaltiges Klangensemble.

Der Projektchor «90 Stimmen» ist im Jahr 2000 aus dem Einsiedler Welttheaterchor hervorgegangen und führt seither alle zwei Jahre, wenn kein Welttheater stattfindet, ein Werk auf. Nach Händels Messias vor zwei Jahren waren es diesmal unbekanntere Klangwelten, die den Chor herausforderten. Die im Jahr 1900 komponierte «Messe Solennelle» wurde von Louis Vierne (1870–1937) für Chor und zwei Orgeln geschaffen. In den beiden Konzerten in Einsiedeln erklingt diese «Originalversion», in Pfäffikon ertönte – ebenso wie in Horgen am kommenden Freitag – nur eine Orgel, gespielt von Marco Amherd.



Der Chor 90 Stimmen und seine Dirigentin Agnes Ryser sind mit dem heurigen Programm ein Wagnis eingegangen. (Albert Fink)

Dieses Instrument hat in Viernes Kompositionen einen grossen Stellenwert, war er doch selber ein berühmter Organist, unter anderem an der Notre Dame in Paris. In der «Messe Solennelle» trat die Orgel immer wieder in ein Wechselspiel mit dem Chor ein, so auch im geheimnisvollen «Benedictus», das mit seinen neuartigen Harmonien einzigartig ist für Louis Vierne und bereits weit in eine neue Zeit vorausweist.

Hochleistungssport

Dieser Spannungsbogen zwischen Romantik und Neuzeit macht Viernes

Messe zu einem gesanglich anspruchsvollen Werk, das von den 90 Stimmen bis auf wenige kleine Unsauberkeiten sehr ansprechend bewältigt wurde. Die noch grössere Herausforderung stellte aber zweifellos das Gloria von John Rutter (1945) dar, das zum Höhepunkt des Konzertabends werden sollte. Die Komposition aus dem Jahr 1974 ist aussergewöhnlich allein schon durch ihre Form.

Das Gloria, normalerweise ein Satz innerhalb der lateinischen Messe, wurde von Rutter zu einem eigenständigen Werk mit drei Sätzen für Chor, Bläser, Orgel und Schlagwerk verarbeitet. Into-

natorisch und rhythmisch höchst anspruchsvoll, riss das Stück mit seiner mehrfachen Steigerung von Lautstärke und Tempo den Chor, die Musiker und schliesslich auch das Publikum förmlich mit. Manche Proben hätten sich wie Hochleistungssport angefühlt, erzählten mehrere Chormitglieder übereinstimmend. Gerade Rutter verlange in jeder Sekunde volle Konzentration. Ein Wagnis also, aber eines, das sich gelohnt hat.

Die nächsten Konzerte: 26. November, 20 Uhr, in der reformierten Kirche Horgen und 28. November, 17.30 Uhr, in der Klosterkirche Einsiedeln.